

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Carl Wackel, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Gebauer, Magdeburg. Druck von Franz W. Wackel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1867. Redaktion: Dr. Wackelstraße 2, Fernsprecher 961. — Abonnementspreis: Vierteljährlich (incl. Frangos) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Fremdenpreis beträgt 1,70 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 1,25 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Feiertagsnummern 10 Pf. — Insertionsgebühr die sechsstelligen Zeilen 15 Pf. — Verlagsliste Nr. 612

Nr. 231.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Vom Klassenstaat Preußen.

XIII.

Der Lehrermangel und die Lehrmittel.

Aus der Tatsache, daß nach der Statistik von 1901 in Preußen 1754 Lehrstellen unbesetzt waren, ersieht man noch gar nicht den ganzen Umfang des in Preußen bestehenden Lehrermangels. Dies ist erst möglich, wenn man auf Einzelheiten eingeht. So waren allein in Westpreußen im Herbst 1901 gegen 200 Stellen unbesetzt; in Pommern allein im Kösliner Bezirk 80. Im Stettiner Bezirk mußten zwei alte Lehrer zwei dreiklassige Schulen ein halbes Jahr lang allein unterrichten, wofür sie 25 Mark erhielten, macht pro Tag und Kopf gerade einen Reichspfennig. In Brandenburg fehlten allein im Potsdamer Bezirk 75 Lehrer. Besonders traurige Zustände herrschen in Schlesiens. In Schlesiens erhielten im Oppelner Bezirk 1897 von 100 Kindern nur 49 unter normalen Verhältnissen ihren Unterricht. 1899 waren in Schlesiens für 14 507 Schulklassen an öffentlichen Volksschulen nur 10 828 Lehrkräfte vorhanden. Von 1116 katholischen Schulen in Schlesiens unterrichtete in 599, also in mehr als der Hälfte, ein Lehrer mehr als 80 Schüler. Als „normal“ gilt in Preußen, daß eine Klasse nicht mehr als 70 Schüler hat, und diese famose Norm wird gewöhnlich überschritten. In 252 Schulen in Schlesiens kamen 100 und mehr Schüler auf einen Lehrer, und zwar in 106 Schulen 101 bis 110 Kinder, in 59 111 bis 120, in 31 121 bis 130, in 23 131 bis 140, in 11 141 bis 150, in 14 151 bis 170, in 7 171 bis 200 und in einer Schule sogar 209 Kinder. Also ein Lehrer soll allein 209 Kinder unterrichten! Ueber 5 schlesische Schulen mit 410 Schülern und 5 Lehrern (mit je 162 Schülern) ...

... in Preußen ...

Fürst Guido Hensel von Donnerstorf, freier Standesherr, Mitglied des Herrenhauses und des Staatsrats, einer der reichsten Männer der Monarchie (1 Lehrer 172 Schüler), Fürst Pleß (1 L. 162 Sch.), Graf Hugo Vogt und Arthur Hensel von Donnerstorf, die reichsten Leute der Provinz (1 L. 162 Sch.), Graf Wengerski (1 L. 162 Sch.), Rittergutsbesitzer Meher (1 L. 179 Sch.), Landrat a. D. von Ziele-Winkler (1 L. 178 Sch.), Rittergutsbesitzer Kilmann (1 L. 152 Sch.), v. Reichmann (1 L. 181 Sch.), Graf von Garnier-Lurawa, Herrenhausmitglied (1 L. 192 Sch.), 1 L. 108 Sch.), Graf von Wilsdorf, Herrenhausmitglied (1 L. 179 Sch.), Baron von Maltitz-Milt-Rosenberg (1 L. 168 Sch.), Graf Strachwitz (1 L. 188 Sch.), Gräfin Frankenberg (1 L. 178 Sch.).

In der Provinz Posen sind nach der amtlichen Statistik 6400 Schulklassen, aber nur 4874 Lehrer vorhanden, so daß sich ein Lehrermangel von 1526 ergeben würde. Im Regierungsbezirk Posen kommen 155 Schulklassen, im Bezirk Bromberg 143 Schulklassen auf je 100 Lehrer. Jeder dritte Lehrer in der Provinz hat somit zwei Klassen zu verwalten. Mehr als der vierte Teil der Kinder in der Provinz Posen muß in überfüllten Schulklassen unterrichtet werden. In Wengorzowo kommen auf einen Lehrer 130 Schüler, in Powolowo 150, in Corchnica 140, in Breschen 150—160 und in Lutomek 170. Wegen Ueberfüllung der Klassen konnten in Strempe 80, in Ostrowo 200 und im ganzen Bezirk ungefähr 850 Kinder nicht aufgenommen werden. Ein Kind aus Posen kam nach Dresden, wo sich herausstellte, daß es bereits zwei Jahre schulpflichtig war, aber wegen Ueberfüllung der Schulklassen keinerlei Unterricht genossen hatte. Im Jahre 1882 wurden wegen Ueberfüllung in der Provinz Posen 9432, im Jahre 1891 3239 und im Jahre 1896 2409 schulpflichtige Kinder zurückgewiesen. In der Provinz Posen, insbesondere in der Gegend von Schroda, werden die Kinder vielfach vor vollendetem zwölften Lebensjahre aus den Schulen entlassen, weil diese überfüllt sind. In der Gegend von Schroda waren 1902 in 12 Klassen 1000 Kinder (1) untergebracht. — In unserer Provinz Sachsen fehlten Anfang 1901 allein im Regierungsbezirk Erfurt 20 Lehrer; im Regierungsbezirk Merseburg kamen in 216 Schulorten auf einen Lehrer 80—153 Schüler, darunter 69 Orte mit 100—120 und 22 Orte mit mehr als 120 Schülern pro Lehrer.

Obwohl die Leistungen der Volksschulen keineswegs Anerkennung verdienen, kommt der Unterricht den Eltern doch recht teuer zu stehen. Eine Rundfrage, die wir veranstaltet haben, hat ergeben, daß in städtischen Volksschulen die Lehrmittel (also Schulbücher, Schulhefte usw.) pro Kind in den unteren Klassen durchschnittlich 1 Mark 75 Pf. pro Jahr kosten und diese Ausgaben bis zu 10 Mark pro Jahr in den höheren Klassen steigen. In den ländlichen Volksschulen steigen diese Ausgaben von durchschnittlich 1 Mark 75 Pf. pro Kind bis zu 5 Mark. — Namentlich für kinderreiche Familien sind diese Ausgaben so enorm, daß sie

wesentlich zur Vermehrung der Sorgen und Erhöhung der Not des Proletariats und des Mittelstandes beitragen. Mit Recht besteht die allgemeine Schulpflicht; ein Skandal aber ist, daß die notwendige Konsequenz des Zwanges zum Schulbesuch nicht anerkannt ist: Die Bezahlung der Lehrmittel aus öffentlichen Mitteln. —

Nach Drucklegung obigen Artikels finden wir in der Berliner „Volkzeitung“ folgende Mitteilung:

Eine betäubende Schulstatistik, die von der viel beklagten Ueberfüllung der Volksschulen und dem Lehrermangel handelt, wurde auf der jüngst abgehaltenen Bezirkslehrerkonferenz des Schulaufsichtsbereiches Gostyn (Provinz Posen) zur Kenntnis gebracht. Danach werden in 118 Klassen 7146 Kinder von nur 87 Lehrern unterrichtet; 7 Lehrstellen sind aber noch unbesetzt. In 13 Fällen müssen weit mehr als 100 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden. In Poddanowo hat ein Lehrer schon seit Jahren ständig über 170 Kinder in seiner Klasse; in Jalesic kommen zurzeit auf einen Lehrer 160, in Gostowo 150, in Grabonow 144, in Altkrälen 135, in Sulkowica 133, in Zychelwo 131, in Kolosowo 137 Schüler.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 2. Oktober 1903.

Das Wagner-Denkmal.

Gestern, Donnerstag, wurde in Berlin das Richard Wagner-Denkmal enthüllt, dessen Vorgehichte und schließliche Einweihung politischer Erörterung bedarf. Der Stifter des Denkmals ist bekanntlich der Berliner Schmiedefabrikant Lechner, der sich an die Spitze des Komitees stellte, dessen Aufgabe es war, die Ausführung des Denkmals zu bewerkstelligen. Der dem Preisauswettbewerb wurde der Entwurf des nur mäßig talentierten Professors Eberlein berücksichtigt. Kommerzienrat Lechner trat für Eberleins Entwurf ein, der von den Kunstkritikern kein Lob erntete. Warum die um Lechner dieser Arbeit den Vorzug gaben, hat der Ausschuss für Errichtung des Wagner-Denkmal selbst mitgeteilt, als er in einer Veröffentlichung erklärte: „Was es doch der Kaiser selbst, der dem Entwurf Eberleins eine Hauptfigur, Wolfram von Eschenbach, neu hinzufügte und die Zeichnung hierzu eigenhändig entwarf.“

Weil also Wilhelm 2., der doch kein Berufsmaler ist, für den Entwurf eine Zeichnung geliefert hatte, wurde dieses Projekt allen andern vorgezogen. Eine seltsame Kunstausfassung spiegelt dieses Verhalten wieder. — Wir gestehen, daß wir dem Berliner Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, welche auf Antrag unserer Genossen jede Beteiligung an der Wagnerfeier abgelehnt haben, gar nicht so viel Rückgrat zugehört hätten, wie sie mit der Fernhaltung von der Festlichkeit beklundeten. Herr Lechner kaufte sich das „Kleine Journal“, um ein politisches Organ für sich zur Verfügung zu haben, und in dieser Zeitung stand zu lesen:

„In der Berliner Gewerbe-Ausstellung“ sagte die Kaiserin zu Herrn Lechner: „Ihre Fabrikate, Herr Lechner, sind sehr beliebt.“ Kaiser Franz Joseph hatte Lechner persönlich gesagt, er habe nicht geglaubt, daß Puder und Schminke eine so große Industrie sei.“ Das Fest wurde sehr geräuschvoll gefeiert. Graf Hochberg und Prinz Eitel Friedrich, letzterer in Vertretung des Kaisers, wohnten der Enthüllungsfest bei. Der Entrepreneur des Richard Wagner-Denkmal in Berlin, Herr Kommerzienrat Lechner, soll zum Geheimen Kommerzienrat ernannt worden sein. Wie das „Kl. Journ.“ mitteilt, ist die Kauferhöhung des Herrn Lechner noch nicht vollzogen, da derselbe an kompetenter Stelle vorzuziehen worden ist, ihm anstatt des Geheimrats-titels lieber einen hohen Orden zuteil werden zu lassen. — Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten. —

In den Tod geht.

Am Freitag vergangener Woche hatte sich in Hannover in seiner Wohnung, Brandstraße 7, der 19 Jahre alte Einjährig-Freiwillige Rob. Cordes mit einem Revolver erschossen. Cordes diente im Infanterie-Regiment Nr. 73 bei der 6. Kompanie. Ueber die Ursachen dieser erschütternden Tragödie meldet unser Hannoversches Parteiblatt:

Die Ergebnisse unserer Nachforschungen enthüllen nun ein recht unerfreuliches Bild über die Zustände bei der 6. Kompanie des 73. Regiments. Kompaniechef ist der Hauptmann von Hohnhorst. Der Einjährig-Freiwillige Robert Cordes, im Privatberufe Student der Chemie, war der Sohn einer sehr geachteten Familie in Schlebusch, der Vater im Fabrikinspektor. Die Umgebung des Cordes schildert den jungen 19jährigen Mann als äußerst fein gebildet und freundlich gegen jedermann. Sein Vorgesetzter, Fähnrich von Hennig, war aber auf Cordes nicht gut zu sprechen und im letzten Manöver

hat er den Einjährigen mehrmals in der gröblichsten Weise beleidigt. Er hat Worte gebraucht, die wir hier nicht wiedergeben können.

Cordes meldete diese Beleidigungen und Herr von Hennig erhielt dafür von seinem Hauptmann von Hohnhorst 48 Stunden gekündeten Arrest, nach andern Mitteilungen 3 Tage Stubenarrest. Nun, von Hennig wurde bestraft, wie hoch ist schließlich gleichgültig. Seit dieser Zeit hatte der Einjährige Cordes keinen guten Tag mehr; die unglaublichsten Schmeicheleien und Gemeinheiten wurden im Manöver gegen Cordes verübt. Im letzten Witz wurde der Helm des Cordes mit Rot gefüllt, ihm die Säbeltrödel gestohlen, die Stiefel und Teile seines Beltes entwendet und dergleichen mehr. Daneben wurde Cordes gefoppt mit Nebenarbeiten, die von sehr geringer Bildung der Betreffenden zeugen. Die Hänselei wurde natürlich auch von Unteroffizieren mitgemacht.

Gelänglich eines Appells bemerkte nun der Hauptmann von Hohnhorst plötzlich, daß Cordes zu langer Kopfhaar hatte und der Hauptmann rügte dies. Am andern Tage war das Haar noch nicht geschritten; der Herr Hauptmann machte dem Einjährigen heftige Vorwürfe und stellte im Laufe der Zurechtweisung eine ganze Anzahl Fragen, die der gequälte junge Mann in seiner Angst und Ratlosigkeit mit einem einzigen „Ja!“ beantwortete, obwohl er nicht jede Frage damit richtig beantwortete.

Wegen Willkür eines Vorgesetzten erhielt nun Cordes selbst 3 Tage Arrest, die er am Freitag anzutreten mußte. Am Freitag morgen ging Cordes zu seinem Hauptmann, um ihn um Verzeihung zu bitten. Herr von Hohnhorst aber empfing den Einjährigen auf der Treppe — er war im Begriff, auszukommen — und antwortete ihm schroff, daß es bei dem Arrest bleibe. Am Nachmittag erschienen zwei Einjährige in der Wohnung des Cordes, um ihn in Arrest abzuholen; der junge Mann gab an, er wolle sich erst umziehen, schloß die Tür und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. So der tatsächliche Verlauf dieses Dramas.

Unser Hannoversches Parteiblatt erinnert in diesem Zusammenhang an einen Erlaß des Kriegsministeriums, in dem

... die Aufmerksamkeit sämtlicher Militärbehörden auf die zahlreichen Selbstmorde in der Armee zu lenken. Allerdings würden dieselben Ursachen, die in allen Gesellschaftsklassen eine Steigerung der Selbstmorde bewirken, auch im Heere. Da aber hier diese unglückliche Neigung zum Selbstmord noch gesteigert werden kann durch die jähe Aenderung in der Lebensweise und ganzen Umgebung, sowie durch die schmerzliche Trennung von der Familie, der Heimat und den Freunden, so ist es dringend notwendig, daß alle Offiziere und Unteroffiziere, denen die Ausbildung der Soldaten anvertraut ist, mit ganz besonderer Sorgfalt darüber wachen, die Stimmung ihrer Schützlingsohnen gut und normal zu erhalten, indem sie sich ihrer annehmen, sich andauernd um sie kümmern, ihre Bedürfnisse kennen lernen und für ihre körperliche und geistige Gesundheit Sorge tragen. Der Vorgesetzte hat sich auf diese Art und Weise die Liebe seiner Untergebenen zu gewinnen und wird darum auch die Disziplinarstrafen verhüten können; denn die den ersten leichten Disziplinarmaßnahmen folgenden Strafen sind bedenklich, weil sie geeignet erscheinen, oftmals ehrgeizige und leicht reizbare Charaktere aus dem Gleichgewicht zu werfen.

Im Zusammenhang mit dem Selbstmorde des Einjährigen Cordes scheint der praktische Wert solcher Erlasse nähere Prüfung zu verdienen. —

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. Während die Gutachten der wirtschaftlichen Korporationen zu dem neuen Statistischen Warenverzeichnis bis zum 1. Januar 1904 eingefordert sind, ist der Entwurf des amtlichen Warenverzeichnisses zum neuen Zolltarif den Interessentkreisen zum gleichen Zwecke noch nicht unterbreitet. Es wird an ihm im Reichsschatzamt noch fleißig gearbeitet. Man wird nach offizieller Mitteilung damit rechnen müssen, daß dieses umfangreiche Werk erst Ende dieses oder anfangs nächsten Jahres im ersten Entwurf fertiggestellt sein wird. Dann werden sich die Interessentkreise darüber äußern können. —

— Delbrücks „Beleidigung“ der Sakatisten. Professor Dr. Delbrück war wegen seines bekannten Artikels gegen den Sakatismus vom Landgericht zu 300 Mark verurteilt worden. Das Kammergericht hat nach der Berliner „Volkzeitg.“ seine Revision für begründet angesehen und die Sache an das Berliner Landgericht zurückverwiesen. —

— Verschiedene höhere Beamte der Eisenbahnverwaltung sind, nach der Berliner „Volkzeitg.“, veranlaßt worden, ihren Abschied einzureichen. Offiziell wird dieser Vorgang mit „der besonderen Natur und den daraus sich ergebenden Anforderungen des Eisenbahndienstes“ zu erklären gesucht. — Was geht vor? —

— „Weise“ — eine Beleidigung. Wegen Beleidigung durch die Presse ist am 14. Februar vom Landgerichte in Königsberg der Redakteur der „Ostpr. Ztg.“ zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In einem

Die Erntezeit der Militärvereine.

h. Wenn die Äpfel reifen und die letzte Schwalbe auf der Reise gen Süden ist, zieht froh und leicht der Reservist in das bürgerliche Leben zurück. Entlassen! Uff! Uff! In der Kammer der bitteren und unwürdigen Soldatenechtheit liegt hinter ihm: frei ist er, frei! Wer, der einmal selbst durchlöstet hat, was es heißt, Soldat zu sein, wollte es dem jungen Reservisten verübeln, wenn er, benebelt von Alkohol und eingepauktem Patriotismus, in seinem Freiheitsrausch allerlei Unfug verübt und vernünftigen Erwägungen zunächst selten zugänglich ist? Befriedigt schwingt er den „Reservebestock“, stolz schleppt er ein Quadratmeter großes „Reservebild“, das ihn mit vielen Kameraden in trauter Runde mit „seinem“ Sergeanten, Feldwebel, Leutnant und Hauptmann darstellt und denkt kaum noch daran, was er erduldet hat, was er über sich ergehen lassen mußte im Interesse des strammen Drills.

Für diejenigen dieser jungen Arbeiter, denen die Arbeiterbewegung noch ein Buch mit sieben Siegeln ist, besteht die Gefahr einer Verimpfung in großem Maße. Ereignisarm war ihr Leben vor der Militärzeit; vollgepfropft mit öden Soldatenliedern, von Lehrern, Pfarrern und Kameraden auf den Glorienschein des Heldentums der „Vaterlandsverteidiger“ neidisch gemacht, treten sie als Rekruten in das Heer ein. Dort wird ihnen freilich bald begreiflich, daß Theorie und Praxis nirgends mehr im Gegensatz zu einander stehen, als beim Militär; ist aber einmal das letzte bißchen Interesse für Freiheit im Gemüt des Rekruten erstickt, so wird er noch stolz auf die Mißhandlungen, auf die Schmach des blödsinnigen Drills! Nach Hause in die alten Verhältnisse zurückgekehrt, gezwungen, den Kampf ums Dasein in rücksichtsloser Schärfe aufzunehmen mit den außer Übung gekommenen Händen, wird es ihm schwer, sich zurechtzufinden, und nicht selten hören wir sonst ganz vernünftige Leute sagen: „Die Soldatenezeit war doch die schönste Zeit meines Lebens!“. Daß er nicht selten zähneknirschend sich die Wut verbissen mußte unter der Behandlung seines Unteroffiziers, daß er vor ohnmächtiger Wut nicht selten geweint hat, wenn er schweigend die empörendste Behandlung hinnehmen mußte, ja, daß er sich in seinen jungen Jahren mit Selbstmordgedanken plagte, weil man seine Menschenwürde mit Füßen trat — daran denkt er nicht; das alles liegt weit zurück. Das Bittere verschwindet vor seinem geistigen Auge und er stellt nur noch den strammen, Mätkenden, blühenden Helben der Soldatenezeit, wie er die erste Geige spielte auf Langböden, im Manöver oder auf Urlaub.

Das Leben eines solchen indifferenten Arbeiters ist eben so ohne geistigen Inhalt, fließt so eintönig dahin, daß der Geist dieses Menschen in dem Geschehnisse der Vergangenheit nachharrt. Er muß sich die Krieger-, Reservisten- und Militärvereine jeder Couleur zu nütze. Mit einer gewissen Herablassung nimmt der ältere Landwehrmann den jungen Reservisten in den Verein mit; dort werden allerlei Kasernenstücken erzählt, z. B. wie der „Alte“ den Sergeanten Soundso „strammstehen“ ließ, wie man beim Paradeurlaub dem quälenden Bataillonskommandeur ein Schnippschen geschlagen habe und wie man endlich immer bereit war, für König und Vaterland die Feinde zu erschmettern. Hurra! Der Hauptmann soll leben — — Diese Sache gefällt dem indifferenten Reservisten, seine Brust schwillt in Erinnerung seiner Heldentaten; er ist ganz enthusiastisch und freudig zahlt er seinen Widel in die Kassen der Militärvereine, die als das feste Bollwerk gegen den „Anfänger“ gepriesen werden. Selangt nun später der Mann zur Einsicht, daß inhaltlose militärische Spielerei seinen Interessen feindlich ist und er sich an der Arbeiterbewegung beteiligen möchte, dann hat er häufig so hohe Summen in die Kassen dieser Vereine hineingehaft, daß er in Berücksichtigung seiner familiären Verhältnisse nicht so leicht geneigt ist, offen dadurch für seine innere Ueberzeugung einzutreten, daß er die Arbeiterpresse abonniert, der Gewerkschaft oder politischen Organisation beiträgt, da er riskiert, aus dem Militärverein ausgestoßen zu werden und dadurch seiner Ansprüche an die Unterstützungseinrichtungen dieser Vereine verlustig zu gehen. Jede Reichstagswahl bringt Tausende solcher Beweise; wir können da feststellen, daß die Kriegervereine für die Sozialdemokratie ihre Stimme abgegeben haben, aber wir vermögen nur selten diese Leute zu bestimmen, nimmere auch unsern Organisationen beizutreten. Der Grund hierfür liegt ganz zweifellos in der Scheu dieser Arbeiter, ihre erworbenen Rechte an dem Militärverein zu verlieren.

Wir müssen hier vorbeugend wirken. Die entlassenen jungen Reservisten unter Berücksichtigung ihrer oben geschilderten geistigen Verfassung für unsere Bewegung zu interessieren und zu gewinnen suchen. Wir dürfen keine Mühe nach dieser Richtung hin scheuen, denn die Arbeit, die wir hier verrichten, spart uns später viele vergebliche Mühe und sie schwächt die Reaktion nicht unwesentlich.

Die Reservisten, soweit sie gewerbliche Arbeiter sind, zunächst für die gewerkschaftliche Organisation zu gewinnen, dürfte bei einiger Aufmerksamkeit und angelegentlich der gegenwärtigen Einrichtungen der Zentralverbände nicht allzu schwer sein. Schwerer dagegen ist es, die ländlichen Reservistenschichten von den Kriegervereinen fernzuhalten. Aber auch dort darf von unsern Genossen die Arbeit nicht gescheut werden. Diese günstige Gelegenheit, erfolgreiche Agitationsarbeit zu verrichten, ist gegenwärtig vorhanden. Die Militärvereine lassen sich diese Gelegenheit nicht entgehen. Da werden Reservistenbälle, Zusammenkünfte, Versammlungen, Wegzehrungsabende und dergleichen mehr veranstaltet. Bei diesen Gelegenheiten paßt man den Reservisten den Abscheu vor der Arbeiterbewegung immer von neuem ein; der präsidierende Gewerkschaftsleiter läßt sich dazu herab, die Arbeiter mit „Kame-

raden“ anzureden. Donnerwetter! Wie es da in den Gliedern zuckt, wenn der hohe Herr lordial dem Arbeiter entgegenkommt. Das ist doch gar zu nett in so einem Verein, da fühlt man sich doch noch einmal in alter Glorie.

Hier kann unsere Agitation sehr günstig einsehen. Wir müssen dem Arbeiter, der noch an solchem Klimbim hängt, das Entehrende dieses Komödientheaters klarmachen, müssen ihm die Interessen-gegenstände zeigen und ihm auch das Verhalten des Herrn Reserveleutnants außerhalb des Vereins in Fragen des Lohnes, der Arbeitsverhältnisse überhaupt klarmachen. Wenn hierbei nur vermieden wird, die Empfindungen des Reservisten zu verletzen, so müßte derselbe schon ein ganz horrender Dickschädel sein, wenn er sich nicht überzeugen ließ und unsern Organisationen beitreten würde.

Es ist die Zeit der Ernte für die Militärvereine. Wir haben im gegenwärtigen Augenblick kaum eine dringendere Aufgabe, als den Fort der Reaktion, die Kriegervereine, dadurch zu bekämpfen, daß wir ihnen den jungen Nachwuchs entziehen und die Reservisten zu den Gewerkschaften und zur Partei heranziehen. Dort ist der Ort, wo sie naturgemäß hingehören, wo sie gemeinsam mit uns ihre geistigen Schwingen entfalten, den wahren Inhalt des Lebens kennen lernen und gegen die Volksfeinde kämpfen können. Vorwärts, an die Arbeit! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 2. Oktober 1903.

Wie Herr Menzger Abnehmer für Schundromane findet.

Man sollte es nicht für möglich halten: Ungezählte Male wird das Publikum, namentlich durch die sozialdemokratische Presse, Tag für Tag vor jenen „Geistesrittern“ gewarnt, die sich die sensationelle Ausnützung gewisser Tagesereignisse zum Geschäft machen und doch werden die Dummen nicht alle! Man unterschreibt ahnungslos leichtfertig die „Bestellscheine“ des geschwätzigen „Korrespondenten“ des Schundromanfabrikanten und sieht erst dann ein, daß man betrogen ist, wenn es zu spät ist.

Ein ganz eigenartiges Verahren wendet bei dieser Jagd auf Löpel die hiesige Firma **M. Menzger**, „Buch-, Kunst- und Papierhandlung, Waren-Bazar, Spielwaren-, Schulbücher-, Uhren- und Goldwaren(!) Handlung“, Halberstädterstraße 72, an. Die Agenten dieser Firma versprechen nämlich den Leuten, nach Entnahme von 100 Hefen eine Uhr als **Prämie**. In Wirklichkeit darauf wird dann feste drauffolgt. Auf diese Weise ist die betrieblamen vielseitigen Firma **M. Menzger** für den bereits angelegten Schundroman „**Draga**“ eine Anzahl Einfältiger zu finden! Jetzt kommen nun diese Leute mit lebhaften Klagen zu uns. Obwohl ihnen die Uhr am Anfang versprochen, müßten sie jetzt, trotzdem sie schon 100 Hefen entnommen, noch extra bei jedem weiteren Heft sogenannte „20 Pfennig-Marken“ flehen!!! Man sieht: Die Firma versteht ihr Geschäft! Aber sie resp. „der Agent“ läßt's mit diesem Trick noch nicht genug sein: Reißt wendet man sich an die Frauen. Natürlich. Die sind leichter zu überreden und — leider! — auch eher zur Bekürzung dieses Schundzeugs veranlagt. Diesen Frauen wird beim Unterschreiben gesagt: „Sie können ruhig unterschreiben; wenn Ihr Mann nicht einverstanden sein sollte, ist die Unterschrift un-gültig und Sie sind die Verpflichtungen los!!!“ In dem Augenblick aber, wo sich die betreffende Frau dann darauf verläßt und die Hefte abbestellt, droht die ehrbare Firma mit Staatsanwalt, Gerichtsvollzieher und Amtsgericht! Die reine Räuber-Moral!

Auf die seine Art, wie dieses Geschäft mit den unter Vorspiegelungen eingefangenen Kunden umspringt, wirft folgendes uns im Original vorliegende Schreiben ein bezeichnendes Licht:

Mitteilung.

Sie haben bei meinem Reisenden den Roman **Draga** bestellt und sich durch Namens-Unterschrift auf dem Bestellschein ausdrücklich zur Abnahme des ganzen Werkes im Gesamtbetrag von Mark zehn (100 Hefen) verpflichtet. Da Sie trotz wiederholter Aufforderung durch meinen Boten bisher die Abnahme der Hefen (alle Woche 1 Heft) verweigert haben, so sende ich Ihnen den Boten nochmals; nehmen Sie von jetzt an die Hefen nicht pünktlich an, so lade ich Sie ohne weiteres zur Verhandlung der Sache vor das königliche Amtsgericht Magdeburg. Wenn Sie sich der paar Pfennige wegen unnütze Gerichtsverfahren und Kosten machen wollen, so ist das Ihre Sache. Was Sie unterschrieben haben, müssen Sie auch halten. Ich werde auf keinen Fall Abstand nehmen, ich muß auch halten, was ich versprochen habe.

Hochachtungsvoll!

M. Menzger

Hierbei ist zu bemerken, daß viele Frauen in ihrer Unwissenheit den Geldbeutel des Mannes in Anspruch nehmen, weil sie glauben, der Menzger könne sich an dem Ehemann schadlos halten. Das ist aber nicht der Fall! Zur Warnung für andre sei das mitgeteilt.

Wer also mit den sauberen Geschäftsmaximen der Schundromanfirma Menzger nichts zu tun haben will, der weise ihren Reizen einfach die Tür! —

— Zur Situation des Klempnerstreiks. Die Lage ist unverändert. Nachdem der Vertrag in der bürgerlichen Presse durch die Ortsverwaltung des deutschen Metall-

arbeiterverbandes bekannt gegeben, ist die Stimmung auch dort umgeschlagen. Eine Reihe Neuerungen von Arbeitgebern im Baugewerbe u. a. liegen vor, welche erklären, daß die Forderungen der Klempner berechtigt sind. Auch der Abschluß des Vertrages mit der Organisation der Arbeiter sei berechtigt, um die Garantie für strikte Einhaltung des Vertrages zu haben.

Die Ausständigen richteten sich ein, auch in der nächsten Woche in den Geschäften im Kampfe zu verharren, welche den Vertrag nicht anerkennen.

Einzelne Arbeitgeber haben zu erkennen gegeben, daß sie in der nächsten Woche nicht mehr mitmachen werden. Am Sonnabend abend findet eine öffentliche Versammlung bei Albert Vater statt, zu welcher die Streikleitung auch die Arbeitgeber einladen wird. Es soll denselben Gelegenheit gegeben werden, ihren Standpunkt vor den Streikenden zu rechtfertigen. Sie mögen dort von den Ausständigen erfahren, daß diese ungerne und gezwungen durch die provozierende Haltung der Zunung in den Ausstand getreten, nun aber auch gewillt sind, und dauere der Streik noch so lange, mit aller Energie die Lohnbewegung zu Ende zu führen, deren Resultat ein Vertrag ist, der die Sicherung eines guten Arbeitsverhältnisses auf Jahre bedeutet. —

— **Provincial-Gebammen-Schrankstalt.** Die Aufnahme in die hiesige Provincial-Gebammen-Schrankstalt, Wilhelmstraße 20, findet auf der allgemeinen Abstellung für Gebammenhilfe während des Gebammenunterrichts vom 1. Oktober bis 31. März jederzeit unentgeltlich statt. Für Ehefrauen sind besondere Zimmer eingerichtet. Untersuchungen von Schwangeren finden an jedem Dienstag, nachmittags 4 Uhr, unentgeltlich statt. Bei größeren Ansprüchen an Zimmer und Verpflegung werden die Verpflegungssätze für kranke Frauen mit 3, 5, 8 Mark, je nach der Verpflegungskategorie, berechnet. Die Aufnahme auf die Abstellung für Frauenkrankheiten erfolgt in den Sprechstunden in der Anstalt früh von 10 bis 11 und nachmittags von 3 bis 4 Uhr. —

— **Gestohlenes.** Nach den „Amtlichen Nachrichten“ des hiesigen Polizeipräsidenten sind hier folgende Gegenstände gestohlen worden: Am 13. September: goldene Damen-Remontoiruhr, Fabriknummer 153 963; am 21. September: goldene Damen-Remontoiruhr, am 23. September: goldener Trauring, gez. „M. W. 2. 4. 1900“; am 25. September: silberne Herren-Remontoiruhr, im Deckel der Name W. Brandt eingekragt, silberne Herren-Schlüsseluhr, Fabriknummer 1782, nebst einfacher Nickelkette, dunkler Sommerüberzieher mit feinen hellen Streifen, schwarzem Futter und schrägen Taschen; am 27. September wurde verloren: ein goldener Ring mit acht kleinen Brillanten, einem großen Brillanten (Solitär) in der Mitte, gefaßt in runder Form mit englischer Schiene. —

— **Ein Auge verloren.** Dem nun schonen An-fau, der sich am Mittwoch abend in der Gießerei der Firma Garrett Smith u. Co. ereignete, erhalten wir erst heute Nachricht. Dem 19-jährigen Former Hermann Klabe h n spritzte nämlich beim Gießen flüssiges Eisen ins Auge. Da es auf der Fabrik nicht möglich war, das eingedrungene Eisen zu entfernen, wurde der Verunglückte per Automobil nach der Schreiberischen Augenklinik auf dem Fürstenwall gebracht, wo das Eisen mittels eines Magnets herausgeholt wurde. Die Sehkraft des Auges ist leider verloren. —

— **Städtische Konzerte.** Man schreibt uns: Vom städtischen Orchester werden im Winter 1903/04 im „Fürstendol“ zwei große, vier mittlere und mehrere kleine Konzerte abgehalten werden. Die großen Konzerte haben nur Stuhlrückenplätze. Zu den mittleren Konzerten stehen wie im Vorjahre numerierte Logen, Stuhlrücken- und Tischplätze sowie nichtnumerierte Tischplätze zum Verkauf. Bei den Volkskonzerten werden nur nichtnumerierte Plätze veräußert. Bei mittleren und Volkskonzerten ist das Rauchen gestattet. — Am Mittwoch den 7. Oktober d. J., abends 8 Uhr, findet das erste mittlere Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Joseph Krug-Walshsee statt. Der Vertrieb der Eintrittskarten erfolgt durch die Heinrichshofische Musikalien-Handlung und an der Abendkasse. —

Provinz und Umgegend.

g. Halle a. S., 1. Oktober. (Aus der Praxis der Geschworenengerichte.) Die zuweilen als das Erhabenste in untrer konstanten Rechtsprechung bezeichnet werden, sind die folgenden beiden Fälle recht bemerkenswert. Die russische Arbeiterin Pawlowiska, ein Mädchen mit so mangelhafter Schulbildung, daß nicht wußte, wann es geboren ist, wurde des Kindes-mordes beschuldigt. Am Tage ihrer Niederkunft hatte die Angeklagte sich, wie sie angab, für 20 Pf. „Männerchnaps“ gekauft und dann ihr in einem Krogenselbe geborenes Kind auf den Erdboden gelegt. Sie behauptete, sie wäre „wie dumm“ nach dem Felde und „wie dumm“ wieder in die Arbeiterinnen-Kaserne zurückgegangen. Die geladenen Sachverständigen erklärten, daß die Todesursache an dem Kinde nicht festgestellt sei und konform mit dem Gutachten der Ärzte beantragte der Staatsanwalt das Nichtschuldig. Auch wegen fahrlässiger Tötung könne die Angeklagte nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte aber der fahrlässigen Tötung für schuldig! Nunmehr beantragte derselbe Staatsanwalt, der erst die Freisprechung beantragt hatte, 1 Jahr 3 Monate Gefängnis!!! Das Gericht erkannte auf 1 Jahr solcher Strafe.

Der Schachtmeister Schnitzer aus Merseburg war reumütig geständig, 10 falsche Zweimarkstücke gemacht und davon 2 in Verkehr gebracht zu haben. Der Mann hatte in Rot gehandelt und der Staatsanwalt plädierte, um den Angeklagten nicht ins Zuchthaus zu bringen, für Bewilligung mildernder Umstände. Als aber die Geschworenen die mildernden Umstände verneint hatten, war der Staatsanwalt wieder an den Spruch gebunden und beantragte mindestens 2 Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger begnügte sich damit, die auffällige Tatsache zu konstatieren, daß die Geschworenen die Tat strenger angesehen haben, als der Staatsanwalt. Erkannt wurde auf 2 Jahre Zuchthaus. —

Halle, 1. Oktober. (Brandstiftung.) In einem Hause der Annenstraße hiersebst brach heute früh ein Feuer aus, bei dem sieben Menschen nur mit äußerster Mühe von der Feuerwehrr gerettet

Diese Kaufgelegenheit kommt nie wieder!

Wir bringen infolge Ankaufs der

Restbestände eines Fabrik-Lagers

solche nebst unsern regulären Waren zu

beispiellos billigen Preisen

von heute bis auf weiteres, solange der Vorrat reicht, zum Verkauf.

Damen- u. Herren-Stiefel u. Schuhe

welche nicht gänzlich fortgesetzt am Lager sind, bis

50 Prozent

billiger als frühere Preise.

Preise!

Achtung!

Preise!

Man beachte unsere Schaufenster!

Herren-	Damen-	Kinder-
Zugstiefel von nur 3.75 an	Knopf- u. Schnürstiefel von nur 4.50 an	Roßleder-Schuhe zum Schnüren und Knöpfen Nr. 21-24 . . . nur 1.25
Schnürstiefel von nur 5.50 an	Zugstiefel von nur 3.40 an	Nr. 25-26 . . . nur 1.75
Schnallenstiefel von nur 8.50 an	Gef. Filzstiefel von nur 3.75 an	Nr. 27-30 . . . nur 1.95
Schaffstiefel von nur 5.80 an	Saltische in all. Farb. von nur 2.90 an	Nr. 31-35 . . . nur 2.25
Sandstiefe von nur 2.80 an	Saltische in all. Farb. von nur 2.90 an	Roßleder-Stiefel zum Schnüren und Knöpfen Nr. 22-24 . . . nur 1.45
Socken von nur 75 Pf. an	Saltische in all. Farb. von nur 2.90 an	Nr. 25-26 . . . nur 1.95
Pantoffel mit u. ohne Led. erjöhlet von nur 35 Pf. an	Socken von nur 0.60 an	Nr. 27-30 . . . nur 2.25
	Pantoffel von nur 0.25 an	Nr. 31-35 . . . nur 2.75

Vereinigte Schuhfabriken A.-G.

vorm. Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

nur 159 Breiteweg 159, im Ulrichsbogen.

Kanarienhähne u. -Weibchen kl. jung. reijarb. Sund auf d. Maufe- kauft zu höchsten Preisen 697 Burg entlauf. Abzugeb. geg. Belohnung J. Tischler, Annastr. 25. 6. Hannemann, Hohendöbeleberstr. 10.

Nur prima Qualitäten

führe ich in
Bettfedern und Damm

und verkaufe solche zu wirklich billigen Preisen!

Fertige Inletts

auch Extra-Breiten, in großer Auswahl.

Carl Gottschalk

Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstrasse.

Neues
Konservatorium für Musik
Breiteweg 100

Empfehle bestens meine Spezialkurse für junge Musiker und solche Schüler, welche die Musik als Lebensberuf ergreifen wollen.
Honorar mässig — Beste Referenzen — Eintritt jederzeit.
797 Hans Höhne, Kapellmeister.

Leder-Ausschnitt

owie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei
Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.
Gegründet 1864

Den besten und billigsten
Fussbodenanstrich
erhält man durch den

Bernsteinlack mit Farbe

In 6 Stunden trocknend.

Vorrätig in sämtlichen
Lagern des Konsum-Vereins Neustadt.

Stahlfedern empf. Buchhandl. WBL Zimmer zu vermieten Koltschimme. Blauheilkraut 19. 2 Fr. 20. 18.

H. Reichardt, Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstraße 120 a

offertiert in bekannt großer Auswahl: 3841

Herren-Wichsleder-Zugstiefel v. Nr. 5.25 an
" " Schnürstiefel " Nr. 6.50
" " Bogcalc- " eleg. " Nr. 9.75
Damen-Wichsleder-Spangenschuhe Nr. 3.00
" " Knopf- u. Schnürschuhe v. Nr. 3.75
" " Knopf- u. Schnürstiefel v. Nr. 5.25
" " Bogcalc-Knopf- u. Schnürstiefel, elegant v. Nr. 8.00

Mädchen-Knopfstiefel, genagelt, Nr. 28/35
Nr. 2.25 bis Nr. 4.25
Knaben-Schnürstiefel, extra stark, Nr. 28/35
Nr. 2.25 bis Nr. 4.25

Neuheiten in hochleganten Stiefeln — Goodyear-Weit für Herren, Damen und Kinder.
Großes Lager in Hauschuhen, Pantoffeln, Filzschuhen, Ohrschnüren, Schaffstiefeln usw. zu billigen Preisen.

Große Auswahl gutes

Winterobst

und gute Speisekartoffeln

empfehle jeden Posten frei Keller

W. Campioni

Neue Neustadt, Lübeckerstr. 104.

Großes

Land- u. Hausbrot

fein im Geschmack, aus reinem Roggenmehl 323

10% Rabatt 10%

Täglich frische Kuchenware und Teegebäck

empfehle die Bäckerei M. Brand, 5 Störchplatz 5. Bestellungen werden prompt besorgt. Mitglied des Rabatti-Sparvereins.

Gänse

Gänselein

Gänseleber

Gänsefleisch, zerlegt

Gänse-Pöckelfleisch

Moritz Weinberg

Berlinerstr. la.

Sonnabend 12

Marktstand: Hauptstr. 12

gegenüber der Fischbldg. Weise.

Empfehle frische große

Waldkaninchen

von 50 Pf. an. 3754

Frische Hasen-Gekröse,

Hirschkfleisch

im Ausschitt, 30 Pf. das Pfund.

E. Wieprecht, Markt.

Kaufe fortwährend

Kanarienvogel

Söhne à 3 Mk., Weibchen à 40 Pf. Für Stämme zahle höhere Preise.

Annastraße 25. 799

Heute Sonnabend

Schlechtefest

Knochenhauerstr. 60. 395

Ein Seffling wird unter günstigen Bedingungen f. sofort od. später gesucht von Gustav Schell, Bäckermeister, Burg bei Magdeburg, Johannesstr. 12. 792

Sudenburg. 284

Edelweiss-

Butterhandl. Edelweiss

ist unübertroffen. Täglich frisch.

Früh: J. Schmann

Galberstädterstraße 40.

Ausgekämmtes Haar

allerlei Farben kauft

Emil Bittkau

Herren- und Damen- Friseur-Geschäft

5 Jakobstr. Burg Jakobstr. 5

Walhalla

Motobaby 812

Serenissimus und

Kindermann.

Stiller oder tätiger

Teilhaber

für Mineralwasserfabrik mit 3-4000

Mark Einlage gesucht. Offert. unt.

W. J. 324 a. d. Exp. v. Btg.

Besonders billiges

Angebot!

Golbene und silberne

Herren- u. Damen-Uhren,

Herren- u. Damen-Ketten

in allen Sorten

riesige Auswahl.

Wanduhren,

Regulateure.

Auf jede Uhr 1 Jahr

Garantie.

Adolph

Michaelis

Apfelstraße 16, 1 St.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 3. Oktober 1908

Anfang 7 1/2 Uhr

Der Schiourist.

Schwank in 3 Aufzügen von Kurt Kraus und Max Keal.

Wochentags Kinder unter 10 Jahren halbe Preise.

Zirkus Drexler

Magdeburg.

Sonnabend den 3. Okt., abends 8 Uhr

Grand Soiree Equestre

Nur noch ganz kurze Zeit

Auftreten des Looping the Loop.

Sonntag

2 brillante Vorstellungen.

Bestes Looping the Loop-Sonntag.

Verkaufsstelle

W. Drexler, Direktor.

Städtisches Orchester

Odeum

Montag den 5. Oktober

abends 8 Uhr 805

Grosses

Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister Josef Krug-Waldsee.

Eintrittskarten

im Vorverkauf . . . 30 Pfg.

an der Abendkasse 30 Pfg.

Reeller Total-Ausverkauf

zu Aufsehen erregenden Preisen.

Das gesamte Manufakturwarenlager muß, da der Laden anderweitig vermietet ist, bis zum 31. Dezember vollständig geräumt sein.

Beginn des Ausverkaufs Sonnabend den 3. Oktober cr.

Massabteilung ——— Herren-Konfektion ——— Herren-Artikel

werden vom 1. Januar 1904 (Laden links) im vergrößerten Maßstab weitergeführt.

805

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Nordhäuser Kautabak

aus der Fabrik von

G. A. Hanewacker, Nordhausen

(anerkannt bestes Fabrikat)

halte zu Fabrikpreisen bestens empfohlen.

630

Paul Eulenstein

en gros Zigarren und Zigaretten en detail

Breiteweg 127 gegenüber der Katharinenkirche.

W. Ebert

Tischlermeister 840

Grünearmstrasse 11
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Möbeln

Spiegeln und Polsterwaren
zu bekannt soliden Preisen.

Geld.

Franziskanerstr. 3a

Leihung

aller Werkzeuge und
Waren jeder Art,

und

Möbel, Planinos
Fahrräder 778

Nähmaschinen usw.

Solante Bedienung.

Leihhaus

M. Korn

Franziskanerstr. 3a

Sommer- u. Winter- Ueberzieher

Joppen, Herren-Anzüge,
Jacken u. Hosen,
Herren- u. Damen-Mäntel,
lange Halsketten, goldene
Crauringe, Armbänder,
Brochen, Medaillons,
Zigaretten 778

im einzelnen spottbillig zu
verkaufen

Franziskanerstr. 3a

M. Korn.

Einem geehrten Publikum von
Rensselt und Umgebung zur Nach-
richt, daß ich in dem früheren
penzileischen Laden wieder ein
Barbier- und Friseur-Geschäft
eröffnet habe. Schöne und saubere
Bedienung wird zugesichert. Um
gütige Unterstützung bittet
329

A. Meyer, Fährkerstr. 39.

Altes

Suppen, Messing, Zinn, Blei,
Eisen und Kupfer zum
Kaufpreisstr. 12. p.

Gardinen

erhalten eine

wunderbar schöne Färbung

durch die flüssige Cremefarbe

„Flava“

Vorrätig in Flaschen zu 10 u. 20 Pf. in sämtlichen Lagern des
Konsum-Vereins Neustadt. 197

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Jakobstrasse 49

Sieben erschienen:

Das Leben Jesu. Für das deutsche Volk bearbeitet
von David Friedrich Strauß.
Zwei Teile. Volksausgabe in 2
Bänden. Preis 2 Mk. (frühere Ausgabe 6 Mk.). Unverfälschter
Abdruck des Textes der großen Ausgabe. Vorzüglich aus-
gestattet in feiner Kartonnage.

Der alte und der neue Glaube. Ein
Bekanntnis
von
David Friedrich Strauß. Volksausgabe. Preis 1 Mk.
(frühere Ausgabe 4.50). Unverfälschter Abdruck des Textes
der großen Ausgabe. Elegant ausgestattet in feiner Kartonnage.

Unter den führenden Geistern der Neuzeit hat wohl keiner eine
unabhängigere Einwirkung auf den Entwicklungsgang des deut-
schen Geisteslebens ausgeübt als David Friedrich Strauß. Das
Erscheinen des ersten „Leben Jesu“ im Jahre 1835 war eine
weltgeschichtliche Tat; es war der Wendepunkt auf der Bahn der
Befreiung des deutschen Geistes von dem Druck einer wunder-
gläubigen Kirche. In vielen Auflagen und zahlreichen Exem-
plaren verbreitet, ist dies Buch bis zum heutigen Tage das
Lebenselement und die Kampfbasis der freien Geister gegenüber
dem nie rastenden Wiedereroberungskampf der alten Kirche ge-
blieben. — Ständig vorrätig halten wir:

Haeckel, Welträtzel. Volksausgabe. Vierte Auf-
lage. Preis 1 Mk. (frühere
Ausgabe 9 Mk.).

Obige Schriften sind auch durch jeden Kolporteur
und jede Aussträgerin zu beziehen.

Beachten Sie den großen Verkauf

meiner reell angefertigten
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Das Lager soll bis zum 15. November d. J. wegen
hauslicher Veränderungen möglichst geräumt sein und verkauft
daher zu jedem annehmbaren Preise. 669

Meine in fünf großen Wobbeispeichern befindlichen
Möbel können auch des Abends beschäftigt werden,
da sich in diesen Räumen elektrisches Licht befindet.
Kaufweg ausgeschlossen.

O. Putzmann

Tischlermeister
Gr. Steinernetischstrasse 19.

Das Beste
für die Wäsche ist
De Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Wegen Todesfall Räumungs-Verkauf

zu fabelhaft billigen Preisen.
Es bietet sich hier für jedermann eine selten
günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf
guter, moderner

Schuhwaren

Masting & Co. Johannsberg 1
neben
Herrn Reich. Protze.



743

zweideutiger Weise vorgehalten worden, erkennt er schließlich die Forderung an und soll sich Ziele das Geld von Moos junior am 10. Oktober holen, wenn er aber nichts erhält, seine Forderung nochmals vor dem Gewerbeamt geltend machen.

Der Kellner Kaufmann klagt gegen den Cafetier Prause auf Zahlung einer Lohnentschädigung nebst Kost und entgangenes Trinkgeld im Betrage von zusammen 44,38 Mark. Kläger war von P. zum 15. September engagiert, konnte aber die Stellung nicht antreten, da ihm vom Beklagten abgeschrieben wurde. Nachdem jedoch der Vater des Klägers Schadenersatz forderte, teilte Prause dem P. mit, daß er antreten könne. Weil der Antritt nicht erfolgt ist, werden dem Kläger nur für 4 Tage Entschädigung zugesprochen. Beklagter rundet die Summe auf 15 Mk. ab und zahlt dieselbe sofort aus.

Der Einnehmer Jörn will von den Unternehmern Dümmel u. Matkhaus noch 68 Mark für geleistete Arbeit haben. Da Beklagter Dümmel eine freundschaftliche Erledigung der Angelegenheit in Aussicht stellt, soll erst dieser Vergleichsversuch gemacht werden.

Letzte Nachrichten.

(Herold, Depeschen-Bureau.)

Machen, 2. Oktober. Auf Veranlassung der preussischen Regierung wurde der „private“ Klub in Altenberg wiederum aufgehoben und an Stelle der hartnäckigen Spieler bezogen Gendarmen dauerndes Quartier im Kasinosaal.

Sofia, 2. Oktober. Wie hier verlautet, ist es den Führern der makedonischen Organisation gelungen, sich in den Besitz von Berichten Hilmi Paschas an den Sultan zu setzen. Aus denselben geht klar hervor, daß die Herrschaft christlicher Dörfer und die Massakres von türkischer Seite angedacht wurden.

Petersburg, 2. Oktober. Der Posten des Generalgouverneurs von Kiew soll, wie hier verlautet, durch den Generaladjutanten Kleigels, den Petersburger Stadthauptmann, neu besetzt werden. Der bisherige Gouverneur General Dragomirov war gleichzeitig Kommandeur des Kiener Militärbezirks. — Diese Stellung wird in Zukunft von der des Generalgouverneurs getrennt werden.

London, 2. Oktober. „Daily Mail“ berichtet aus Kobe: 25 000 japanische Soldaten wurden nach Korea transportiert; trotz aller Dementis bereitete sich Japan energisch zu einem Konflikt mit Rußland vor. Rußland seinerseits treffe ebenfalls Vorkehrungen; die Militärbehörden hätten jedoch den Bau von Kasernen in Port Arthur beendet, welche 50 000 Mann fassen könnten. Rußland habe augenblicklich mehr als 300 000 Mann im äußersten Osten zusammengezogen.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Nach einer Meldung der „Frankf. Btg.“ aus Rom ernannte der Papst den bisherigen italienischen Polizeikommissar Ceccopieri zum Kommandeur der päpstlichen Gendarmen. Die „Tribuna“ bemerkt hierzu, dies beweise, daß Pius 10. keine Parade-Polizisten haben wolle, sondern einen Fachmann, der Diebstähle, wie sie in den letzten Jahren in großem Umfange vorgekommen sind, zu verhüten oder zu verfolgen wissen werde.

Paris, 2. Oktober. Im Alter von 70 Jahren starb Albert Lacroix, der Verleger der Werke Victor Hugos, Lamartines, Michelets, Quinet's und Bolas. Er hinterläßt über 3000 Briefe bedeutender Schriftsteller.

Hamburg, 2. Oktober. Ein Diebstahl ereignete sich gestern nachmittag bei den Spielstätten auf der Großhöfener Chaussee. Zwei Arbeiter wurden dabei verhaftet und lebensgefährlich verletzt.

Vereins-Kalender.

Verband der Sattler u. verw. Berufligen. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der „Bürgerhalle“.

Ortsverein der Lederarbeiter (Weißgerber). Sonnabend den 4. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Ladenmacher, Ottenbergstr. 13. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. — 696

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Bezirk Magdeburg (Sektion der Stellmacher) am Sonnabend den 3. Oktober, abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephanstraße; Bezirk Döbenstedt am Sonntag den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, bei Schinke.

Unterstützungsverein der Kupferschmiede. Sonnabend den 3. Septbr., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Herrn Gustav Böhme, Kl. Klosterstraße 15-16. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung hat jeder Kollege in der Versammlung zu erscheinen. — 692

Allgemeine Kranken- und Sterbelasse der Metallarbeiter. (Filiale Sudebur.) Jeden Sonnabend, abends 8-10 Uhr, zahlend bei Albert Raumann, Michaelstraße 16, und jeden Montag nach dem 1. und 15. j. Mts. zahlend in „Stadt Leipzig“, Leipzigerstraße 39.

Schönebeck. Gewerkschafts-Karteil. Sitzung nicht Freitag sondern Sonntag den 4. Oktober, nachm. 4 Uhr.

Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, I.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 3. Oktober 1903, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Budau im „Thaliaaal“, Dorotheenstr. 14.

Tages-Ordnung:

1. Die Beratungen und wichtigsten Beschlüsse der 6. Generalversammlung in Berlin. Referent: Kollege R. Mitsch.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstr.

Tages-Ordnung:

1. Die Beratungen und wichtigsten Beschlüsse der 6. Generalversammlung in Berlin. Referent: Kollege S. Gähnsen.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Bezirk Neue Neustadt

im Saale des „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz 2.

Tages-Ordnung:

1. Moderne Arbeiterbestrebungen und ihre Gegner. Referent: Kollege R. Hennig.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Sonntag den 4. Oktober 1903, vormittags 11 Uhr

Bezirk Salbke-Westerhüfen

im Lokale des Herrn Zenker in Westerhüfen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen R. Jussil.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Zahlreichen Besuch dieser Versammlungen wünscht

Die Ortsverwaltung.

NB. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich zeige an den für den Winter vorgesehenen vollständigen Vorlesungen zu beteiligen und sich in die Listen einzutragen zu lassen, welche im Gewerkschafts-Sekretariat und der Buchhandlung „Volksstimme“ ausliegen. D. D.

Ein Fingerzeig!!

für alle diejenigen, welche noch keine gebiegenderen

838

Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderoben

gefunden und bisher unter schlechten und unbequemen Kleidungsstücken zu leiden hatten.

Meine Auswahl ist die grösste. — Meine Preise die allerbilligsten.

Ehrenfried Finke

125 Magdeburg 126
Breiteweg



Öffentliche Klempner-Versammlung

Sonnabend den 3. Oktober 1903, abends 8 1/2 Uhr
in der „Bürgerhalle“, Knochenhaueruferstr. 27-28.

Tages-Ordnung:

1. Ursache, Entwicklung und Stand des Streiks der Klempner. Referent: Kollege H. Brandes. 1835
2. Verschiedenes.

Kollegen! Wir werden zu dieser Versammlung auch die Herren von der Innung einladen und in ihrer Gegenwart noch einmal beweisen, wer die Schuld an diesem Konflikt trägt. Dieselben sollen dann ihre bisherige Haltung rechtfertigen und wenn dieses nicht gelingt, erfahren, daß die Kollegen entschlossen sind, diese Lohnbewegung unter allen Umständen zu einem für die Arbeiter günstigen Resultate zu führen.
Der Einberufer.

Aschersleben.

Sonntag den 4. Oktober, abends 8 Uhr
in Schräber's Lokal

Öffentl. Parteiversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht von der Kreis-Konferenz.
2. " " Regierungsbereichs-Konferenz.
3. " " dem Parteitag.
4. " des Vertrauensmannes und Wahl desselben.
5. Die Landtagswahl und Wahl des Wahlkomitees.

Genossen und Genossinnen! Erscheint zahlreich und pünktlich in dieser Versammlung.
Der Vertrauensmann: G. Witowski.

Schönebeck. Schönebeck. Partei-Versammlung

Sonnabend den 3. Oktober 1903, abends 8 Uhr
im Saale der „Reichshalle“.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung des Genossen Robert Greiner vom Dresdner Parteitag.
2. Abrechnung des Vertrauensmannes und Wahl desselben.
3. Verschiedenes.

Die Volksvereins-Versammlung fällt diesen Monat aus.

Der Vertrauensmann.

Neue Kursbücher

sind zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Schuhwaren!

Billig! Billig!
Herren- u. Damenschuhe, Stiefel, Turn-, Strand- u. Kinderschuhe, Pantoffeln, auch aus Kontursmassen stamm. Waren
Nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

Buckau Coquist. 17 Buckau

Alwin Delze

empfiehlt sein großes

Schuhwaren-Lager

in nur guter, reeller Ware zu allerbilligsten Preisen.
Herrenzugstiefel von 3.90 Mk. an bis zu den feinsten Chevreau-Stiefeln.
Filzwaren in großer Auswahl.
Reparaturen schnell, sauber und billigst. 315

Auf Abzahlung!

offertiere

Möbel

Spiegel u. Polsterwaren
Kinderwagen

Herren- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.

782
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
sowie

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststr. 36, I.

Die Neue Gesellschaft

= Sozialdemokratische Wochenschrift =

Herausgeber: Dr. Heinrich Braun.

Vierteljährlich Mark 1.20, Einzelnummer 10 Pfennig.

No. 1, soeben erschienen, enthält:

Was wir wollen. Von Heinrich Braun. — Glossen. — Epilog zum Dresdner Parteitag. Von Friedrich Stampfer. — Die Arbeiterbewegung und die Wirtschaftskrisen. Von Adolf Braun. — Arbeiterschutz-Gesetzgebung: Die dringendsten Forderungen der Gewerkschaften an die Gesetzgebung. Von Karl Legien. — Politische Arbeiterbewegung: Die Sozialdemokratie in Belgien. Von Emil Vandervelde. — Deutschland. — England. — Vereinigte Staaten von Amerika. — Neuseeland. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegungen: Die Aussperrung in Grimnitzschau. — Bücherbesprechungen. Aus meiner Soldatenzeit. Erinnerungen eines stillen Genossen.

Zu beziehen durch alle Kolporteurs, Parteibuchhandlungen und den Verlag Berlin 35. 1.20

Calbe a. S. Billigste Bezugsquelle in

Herren und

Knaben-Garderobe.

Arbeiter-Kleidung

Querstrasse 1. Enorm billige Preise.

Gratulationskarten, empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg No. 13 **Magdeburg** neben Café National

Winter-Saison 1903/04

Täglich Eingang von Neuheiten

Wir empfehlen:

Grösste Auswahl
am Platze

Nur dauerhafte
— Ware —
bei
billigsten Preisen

Pantoffel

Lech mit Absatz für Damen	0,85 M.
Herren	0,45
Mädchen	0,30
Wisch mit harter Ledersohle für Damen	1,00
Herren	1,25
Mädchen	0,70
und	0,80



Stilpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1,00 M.
Bedgletchen mit Filz- und Ledersohle für Damen	0,75
für Herren	1,25
Bedgletchen mit Filz- und Ledersohle mit Öttenbesatz für Damen	1,25
Bedgletchen für Mädchen	1,00



Wollpantoffel mit Filzsohle für Damen	1,25 M.
Herren	1,60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1,50
für Herren	2,50
Lederpantoffel für Damen	1,80
Herren	2,75
Mädchen	1,35



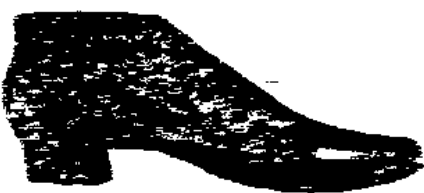
Chic- und Tanzschuhe

Stiefchen für Damen	3,00 M.
Knöchelchen	2,50
Sattlerchen	3,50
Sattlerchen	1,80
Stiefchen	2,75



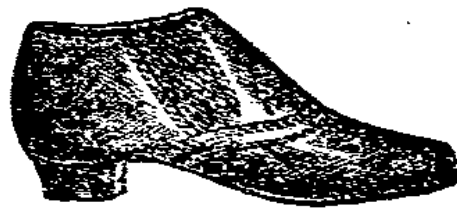
Spangenschuhe

Stiefchen für Damen	2,75 M.
Knöchelchen	3,50
Mädchen	2,25—3,25
mit Sachklett	1,50
Stiefchen für Damen	3,75—5,00
Mädchen	2,25—4,50
Stiefchen für Damen	3,00



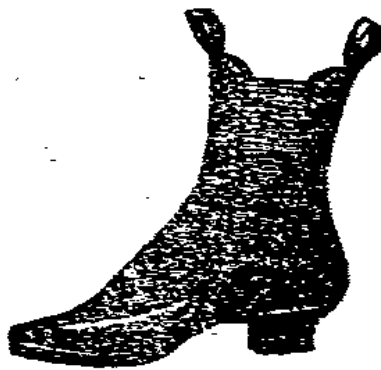
Knopf- und Schnürschuhe

Stiefchen für Damen	2,50 M.
Mädchen	1,80—2,25
mit Sachklett für Damen	4,50
Mädchen	2,50 u. 4,00
Stiefchen für Damen	3,50
Stiefchen	6,50



Zug- und Schnürschuhe

für Herren 4,25—7,50 M.



Zugstiefel

Stiefchen für Damen	2,50 M.
Stiefchen	3,50
Filz mit Lederbesatz für Damen	4,75
Kalbleder für Damen	7,50
Wogcalf für Damen	9,00
Wogcalf für Herren	4,50
Kalbleder	5,50
Kalbleder	9,00
Stiegelleber für Herren	7,50—10
Wogcalf	12,00
Chevreauz	



Knopfstiefel

Stiefchen für Damen	5,00—6,00 M.
Mädchen	2,25—4,25
Stiefchen	2,75—5,00
Kalbleder	7,50
Mädchen	3,50—6,50
Wogcalf für Damen	6,50—9,00
Mädchen	3,25—6,00
Chevreauz für Damen	7,50—9,50



Schnürstiefel

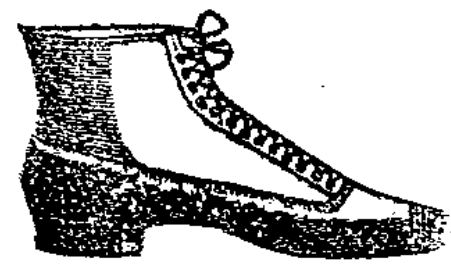
Stiefchen für Damen	4,50 und 5,00 M.
Mädchen	2,75—3,75
Stiefchen	3,25—5,00
Kalbleder	7,50
Wogcalf	6,50—9,00
Mädchen	3,25—6,00
Chevreauz für Damen	7,50 und 9,50

Cardohrenschuhe

mit fester Ledersohle 90 Pf.

Schaftstiefel

für Herren	6,00—7,00 M.
für Knaben	4,50—5,00



Agraffentiefel

Kalbleder für Herren	6,00 M.
Knaben	5,50
Wogcalf	7,50 und 9,00
Knaben	4,50 und 6,50
Wogcalf	8,50 und 10,50
Knaben	8,00
Kalbleder	Herren 9,00
Knaben	7,50
Chevreauz	Herren 13,00

Schnürstiefel

Kalbleder für Herren	6,00 M.
Knaben	5,50
Wogcalf	7,50
Knaben	6,50
Wogcalf	10,50 u. 12,00
Filz	Damen 3,00
Herren	3,50

Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1,50 M.
Herren	1,80
Mädchen	1,00—1,25
Filz mit Filz- und Ledersohlen für Damen	1,35—2,50
Herren	1,80—3,00
Mädchen	1,35
Cardschuhe mit Absatz, extra stark für Herren	3,00
Seidenplüschschuhe für Damen	3,50
Herren	3,50
Kontorschuhe für Herren	3,00

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen 1,80 Mk.

Leistung-Steppschuhe mit Lackspitze, Polster Absatz, für Damen nur	2,50 M.
ff. Meltonschuhe für Damen	2,50—3,00
Schwarze Leder-Hauschuhe mit Filzfutter für Damen	2,50
für Herren	3,00
Farbige Lederschuhe mit Absatz, Plüschborte	2,75 und 4,00
Plüschschuhe für Mädchen	1,50—1,80
Meltonschuhe mit Plüschborte und Lackspitze für Mädchen	2,00 und 2,25

Ohrenschuhe

Chagrin, Gems- und Sattleder für Kinder	1,00—1,50 M.
---	--------------

Gummischuhe

Deutsches Fabrikat	Damen 2,50 M.
Herren	3,25
Mädchen	1,80
Kinder	1,50
Ia. Petersburger	garantiert Damen 3,50
echt Herren	5,00

Aus der Parteibewegung.

ac. Der „Avanti“ über den Dresdner Parteitag. Zum deutschen Parteitag nimmt nun auch der „Avanti“ Stellung in einem Artikel, unterzeichnet egomet. In demselben wird ausgeführt, daß der Parteitag in Dresden mit jener scharfen Widerbestätigung der traditionellen Prinzipien geschlossen worden sei, welche die deutsche Sozialdemokratie bei ihren Kämpfen und Siegen geleitet habe. Der Streit habe sich aber nicht um streng theoretische Materien gedreht wie in Hannover, sondern die Auseinandersetzungen seien vielfach rein persönlichen Charakters gewesen. Die Worte des „alten Bebel“ hätten eine bisher den deutschen Genossen unbekante Schärfe gehabt. In feuriger Rede habe er seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gegeben, daß das deutsche Proletariat, dessen Sache er bis zum letzten Atemzuge vertreten werde, in seiner großen Mehrheit absolut nichts von den revisionistischen Bestrebungen wissen wolle.

In der Tat habe der Kongreß auf die Lateiner einen wenig sympathischen Eindruck gemacht, denn es sei nicht mehr jener freie, aufrichtige Ideenkampf gewesen, der die früheren Kongresse ausgezeichnet habe, sondern ein häßlich geführter Prinzipienkampf, in welchem die durch Bebel und Kautsky verkörperte alte Parteitradition gegen die neue Richtung in denkbar schroffster Weise verteidigt worden sei. Es unterliege jetzt keinem Zweifel mehr, daß die revisionistische Strömung innerhalb der sozialistischen Partei Deutschlands kein Verständnis finde, und es sei unverständlich, wie eine kleine Minorität sich außerhalb der geschichtlichen Traditionen der Partei stellen könne.

Der Gehorsam gegen die sozialistischen Gesetze und Tendenzen stehe denn doch höher, als die Bestrebungen einzelner Parteiführer. Dem Parteitag gebühre wenigstens das Verdienst, die revisionistischen Ideen — das Zusammengehen der Sozialdemokratie mit dem liberalen Bürgertum in gewissen politischen Fragen — schonungslos gebrandmarkt zu haben. Er habe klar erwiesen, daß innerhalb der deutschen Sozialdemokratie kein Raum für zweierlei Tendenzen vorhanden sei. Die bedingungslose Verurteilung, die somit der sogenannte Revisionismus auf dem Dresdner Parteitage gefunden hat, werde sicherlich einen noch festeren Zusammenschluß des deutschen Proletariats, sowie eine bessere Organisation seiner politischen und wirtschaftlichen Interessen aus eigener Kraft zur Folge haben, ohne der Bourgeoisie Konzessionen zu machen. Diese Einigkeit der deutschen Partei in den von Bebel vertretenen revolutionären Traditionen gegenüber den revisionistischen Neuerungen wird die größte Erbanenschaft des Dresdner Parteitages bleiben.

Soziales.

Kinderschutz in den Vereinigten Staaten. Ein neues Kinderschutzgesetz im nordamerikanischen Staat Illinois bestimmt — wie wir dem „Correspondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands“ entnehmen —, daß die Arbeitszeit von Personen unter 16 Jahren nicht 8 Stunden pro Tag oder 48 Stunden pro Woche überschreiten darf. Die Nachtarbeit solcher Personen wurde vollständig verboten.

Feuilleton.

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger. (7. Fortsetzung.)

Seute saß Galler in seinem Zimmer und blickte auf einen Zeitungsauschnitt, den ihm Anton überreichte. Er las es zwei-, dreimal:

„(Die schöne Pepi). Eine angenehme Ueberwachung wird den Gästen des Cafés . . . zuteil, eine Augenweide. Dem rührigen Cafetier ist es gelungen, Fräulein Josephine Fillingen, die beim letzten Kahlenbergfeste den ersten Schönheitspreis gewann, als Kaffiererin zu engagieren. Wir gratulieren vorerst den Gästen, und da sich unter denselben sehr viele Junggesellen befinden sollen, hoffen wir auch sehr bald der „schönen Pepi“ zur Hochzeit gratulieren zu können.“

Galler lehnt sich zurück und frant:

Schon? Geht's schon los? Es ist doch erst zwei Wochen . . . Aber recht so. Recht so! Nur schnell hinüber in die andre Welt! Daß wir nur recht weit auseinander kommen! So ist's recht! Nur alles unmöglich machen! Das ist das Beste! Was will ich denn überhaupt von ihr? Was geht sie mich an? Lieb' ich sie? Gut, lieb' ich sie?

Was ist denn Liebe? He, Galler, du bist doch kein Dummkopf mehr! Du weißt doch, was dahinter steckt. Liebe geht von Körper zu Körper, und Liebe soll Freude und Gemut sein!

Freude und Gemut . . . Kannst du das brauchen, hm, mein Lieber? Kannst du etwas brauchen, das verweicht Licht? Nein! Darum fort mit der Freude und fort mit dem Gemut, fort mit der Liebe . . . Gaha! Was ist denn die Liebe? Was macht sie aus uns? Salbe Menichen! Sie liefert uns an andre aus — ich muß mein eigener Herr bleiben. Jawohl, meine schöne Pepi, sie dürfen kein Anrecht an mich haben! Niemand darf es haben! Die alte, franke

Weiter müssen Kinder im Alter von 14 bis 16 Jahren, die in Fabriken, Werkstätten usw. beschäftigt werden, ein Schulzeugnis vorweisen können. Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren und Verwendung solcher im Alter von 14 bis 16 Jahren zu gesundheitsgefährlichen Arbeiten war bereits früher verboten; im übrigen betrug bis jetzt die Maximalarbeitszeit 10 Stunden im Tag oder 60 Stunden in der Woche. — Gleichzeitig wurde das Schulgesetz in mehreren Punkten verbessert. Die Schulpflicht dauert vom 7. bis 14. Lebensjahre. Wird ein Kind von dem obligatorischen Schulunterricht abgehalten, so trifft die Eltern oder Vormünder desselben eine Strafe von 5—20 Dollar. — Im Staat Georgia wurde Feuer ein Gesekentwurf, welcher die Einschränkung der Kinderarbeit durch Festlegung einer Minimal-Altersgrenze usw. bezweckte, von der Staatslegislatur mit 89 gegen 75 Stimmen verworfen. Da in diesem Staat keinerlei Schulzwang besteht, so steht der gewerblichen und industriellen Beschäftigung von Kindern auch im zartesten Alter leider nicht das geringste Hindernis entgegen. — Im Staat Alabama, wo ein Minimalalter von 12 Jahren für die Beschäftigung von Kindern gesetzlich festgesetzt ist, hat das aus Unternehmer- und Arbeitervertretern bestehende Schiedsamt der Bergarbeiter bestimmt, daß im Bergbau Kinder unter 14 Jahren nicht verwendet werden dürfen. —

Vereinigung amerikanischer Fabrikinspektoren.

Die „Internationale Vereinigung von Fabrikinspektoren“, welcher die Inspektionsbeamten der Vereinigten Staaten und Kanadas angehören, hielt — wie wir dem „Correspondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands“ entnehmen — ihre heutige Jahreskonvention vom 18. bis 22. August in der Stadt Montreal, Kanada, ab. Die Vereinigung hat den Zweck, gegenseitige Erfahrungen auszutauschen und für den Fortschritt des internationalen Arbeiterschutzes zu wirken.

Vermischte Nachrichten.

* **Marie Geistinger.** Die ehemalige Operettendiva und Schauspielerin Frau Marie Geistinger ist vor einigen Tagen in Klagenfurt gestorben. Die in Europa wie in Amerika einst vielgefeierte Künstlerin ist 67 Jahre alt geworden. Sie war in Graz als Tochter eines pensionierten russischen Hofschauenspielers geboren. Mit 6 Jahren schon gab sie Kinderrollen auf der Bühne ihrer Vaterstadt. Im Jahre 1849 wurde sie nach Laibach engagiert. 1850 kam sie als Soubrette an das schweizerische Hoftheater in Bern. 1852 ging sie nach Wien, 1854 nach Berlin ans Hoftheater. Von Berlin kam sie nach Hamburg, gastierte dann an einigen Bühnen und war hierauf 3 Jahre in Riga tätig, wo sie sich dem Schauspiel und Lustspiel zuwandte. Von 1863 bis 1865 war sie Mitglied des Berliner Viktoriatheaters; im Jahre 1865 trat sie ins Theater an der Wien ein und von 1869 bis 1875 hat sie mit Direktor Steiner zusammen diese Bühne geleitet. In der folgenden Zeit wirkte sie, zunächst am Wiener Stadttheater, in tragischen und heroischen Rollen. Von 1877 bis 1880 war die Künstlerin Mitglied des Leipziger Stadttheaters. Dann trat sie nicht mehr in ein dauerndes Engagementsverhältnis, sie unternahm größere Gastspielreisen und lebte

seit 1888 auf ihrer Besitzung Mastenfeld bei Klagenfurt. Im Jahre 1897 führte sie noch einmal eine amerikanische Tournee aus, 1898 gastierte sie in Wien und Berlin. Seitdem hat sie die Bühne nicht wieder betreten. Auf die Bedeutung von Marie Geistinger wird noch zurückzukommen sein. Die Künstlerin hat ihre größten Erfolge in der Darstellung von Operettenfiguren Offenbachschen und Suppéschen Gepräges gehabt, die sie mit Temperament und unnachahmlichem Charme gab. Doch hat Marie Geistinger auch in ernsteren Aufgaben Tüchtigkeit geleistet; ihre vielseitige Begabung gestattete ihr, neben der Schönen Helena die Iphigenie zu spielen. —

* **Photographenhände** sind oft daran zu erkennen, daß sie misfarbige Flecke aufweisen, die auf gewöhnliche Art gar nicht zu beseitigen sind. Sie entstehen infolge der Berührung mit den verschiedenen Chemikalien, die zum Entwickeln der photographischen Platten benutzt werden. Buguet empfiehlt im „Kosmos“ ein Mittel dagegen, das zwar etwas kräftig erscheint, nach der Versicherung des Gewährsmannes aber unbedingt hilft, ohne zu schaden. Der Photograph benetzt die Finger mit konzentrierter Salzsäure, selbstverständlich nur für einige Sekunden, und bringt sie dann in sehr feinen Sand, den man dann mit der andern Hand kräftig auf die befestigten Stellen reibt. Der Sand saugt die Säure auf, und die Unreinheit der Haut verschwindet, sogar in den Winkeln der Nägel, und auch wenn sie schon seit längerer Zeit besteht. Sollte die erste Behandlung noch nicht vollständig genügen, so beseitigt die nächste Wiederholung die Flecken jedenfalls gänzlich. Dann braucht man die Hände nur noch mit Seife und reichlichem Wasser zu waschen, um die berüchtigten „Photographenhände“ los zu sein. Irgebwelche Unannehmlichkeiten sollen mit diesem Verfahren nicht verbunden sein, vielmehr wird ihm eine angenehme Wirkung nachgesagt. —

* **Was Titel und Orden kosten,** darüber macht eine englische Zeitschrift interessante Mitteilungen. In Italien zählt man etwa 32 000 Mark für den Fürstentitel, eine Auszeichnung, die viele Vorrechte mit sich bringt. Die geringeren Würden eines Herzogs oder Marquis kosten nur 24 000 und 20 000 Mark, für 16 000 Mark wird man Graf, für 9600 Mark Baron und für 4000 Mark „Adliger“. Man kann in Italien auch einen Titel erhalten, wenn man ein Gut im Lande käuflich erwirbt. Da diese Methode jedoch weniger sicher und oft teuer ist, wird sie nicht viel angewandt. Die herkömmliche Summe von 20 000 Mark kostet die Krone von Spanien einen Adelstitel. In Preußen kostet der Titel eines Grafen 6500 Mark; überdies muß der Kandidat Titularoffizier im spanischen Heere werden, was weitere 1000 bis 2000 Mark erfordert. Für den Titel eines Komturs zählt man 6000 Mark, für den Stern dazu 1500 Mark. Dieser Orden ist gerade sehr gesucht, da er dem preussischen Adler sehr ähnelt. Auch der König von Portugal hat eine Anzahl Orden, die er gern an passende Käufer abgibt. Der Titel eines Ritters des Christusordens kostet 10 000 Mark. Die fünfte Klasse des Ordens vom Turm und Schwert ist billig, für nur 900 Mark, die vierte, dritte und zweite Klasse sind für 1500, 2500 und 3000 Mark zu haben. Natürlich hat man nicht direkt mit den Herrschern

Frau dort im Bette, die hat es noch von früher . . . aber sonst binde ich mich an niemand! Darum Adieu, meine Pepi! Adieu! Adieu für immer!

Ja, ich kann nur eine Liebe brauchen, jene Liebe, die den Haß gebiert . . .

Und sein Blick gleitet aufwärts, hin zu dem Zuge der Glenden. Die Hand auf dem Tische gehalten, den Blick mit verhaltener Wut auf das Bild gerichtet, so sitzt er eine Stunde lang da.

Drüben in der Ecke schläft die Kranke. Sie erwacht, da es draußen lüftet.

„Es lüftet, mein Kind,“ ruft sie dem Grübelnden zu.

„Ah, sicher der Anton. Er kommt mich abholen.“

Er nimmt Gut und Kof, reißt der Alten die Hand weg und sagt, daß er bei dem kleinen Mädchen der Quartiersleute schon etwas zum Nachtmahl bestellt habe; er gehe in den Verein und komme erst spät — sie möge nicht mit dem Essen auf ihn warten. Dann geht er hinaus.

Anton wartet vor der Tür.

„Servus!“

„Servus!“

Sie steigen die Treppe hinab.

„Du, Heinrich, der Dr. Buresch läßt Dir sagen, Du sollst nicht vergeß'n, am Abend zu ihm zu kommen.“

„Was will er denn?“

„Ah, Du sollst an Vortrag bei die Tapezierer halten.“

„Gut.“

Eine Pause, während sie langsam dahinschreiten; Anton, wie immer, auf den Stoß gestützt.

„Sagst den Zeitungsauschnitt g'funden?“

„Ja! Nun, das geht schnell.“

„Ach, der Teufel soll's holen! Man kann schon bald mit mehr z' Haus bleiben! Was die Alte treibt, is schon zu blöd. Die gnädige Frau wird's, und aus der Pepi macht's natürlich a gnädiges Fräulein! Zum aus der Haut fahren!“

„Na, und die Pepi?“

„Aber, ich bit' Dich! Man macht ja dem Madel den Kopf verrückt. Der Soha vom Hausherr'n schickt ihr Budeketter, die von der Seilung haben ihr Theaterkart'n g'schickt.“

der kommt mit diesem, der mit jenem . . . na, und die zwei Maler — der Kastner und der Steinmüller . . . Uebrigens scheint der Steinmüller a anständiger Kerl zu sein, der hat wenigstens auch 'n Vater g'fragt, ob er manchmal h'naufkommen darf. Aber der Kastner — der will'n Protektor spielen. Malen will er sie und 's Bildl in die Ausstellung schicken. — Na, heut' mach'n' alle fünf a Sandpartie nach Greifenstein.“

„Welche fünf?“

„Die zwei Maler, und die drei Weiber — die Mutter, die Pepi und die Gabi.“

„So? Nun, die stehen ja schon gut miteinander! Aber reden wir von anderm!“

Zu den Bekannten und Kunden Kastners zählte auch der einstige Kunsthändler und nunmehrige Mäcen und Privatier Sigmund Rinke. Er besuchte die Ateliers, um Porträt- und Aktstudien zu befehligen und eventuell anzukaufen, aber der Hauptzweck seiner Besuche war stets die Forderung nach Modellen, die ihn „interessieren“ könnten. Die lebenden Originale natürlich. Dabei huldigte er einer individuellen Geschmacksrichtung.

Es gibt Leute, die frisches, saftiges Obst lieben, und solche, die für gut abgelagertes, recht ausgereiftes Obst schwärmen. Zu diesen gehörte auch Rinke, und in konsequenter Befolgung dieses Instinkts widmete er seine Vorliebe den „Frauen in den besten Jahren“.

Eben diesem Herrn hatte Kastner erzählt, daß er heute, Sonntag, mit seiner „Entdeckung“ einen Ausflug nach Greifenstein machen werde, und hierbei auch der Mutter erwähnt, die — wirklich — noch eine sehr schöne, stattliche Frau sei. Da hat Rinke listig gelächelt:

„Na, was meinen Sie, mein lieber Kastner?“

Dieser lächelte wiederum listig zurück und meinte:

„Ja, schau'n S' einmal selbst.“

Und dann hatte man ein Lokal in Greifenstein verabredet, wo man sich „zufällig“ treffen sollte, na, und wie das schon bei solchen „Zufällen“ sich zu fügen pflegt, traf man sich tatsächlich. —

über ihren Privatsekretären zu tun, wenn man diese Auszeichnungen kauft. Man erhält sie gewöhnlich durch Agenten. Täglich finden sich in Zeitungen ständig Inserate, die Titel vom Grafen bis zum Fürsten anbieten. Vor einigen Monaten z. B. wurde in einer der bedeutendsten Londoner Tageszeitungen ein portugiesischer Grafentitel zum Kaufe angeboten. Für 24 000 Mark wollte der Agent das ganze Geschäft machen; nur war außer dem Geld noch nötig, daß der Betreffende ein Vierteljahr vorher in Lissabon lebte. Serbiens Herrscher verfügt über den Lakoborden, für den 3000 und 6000 Mark bezahlt werden; die erste Lage ist für die Mitternacht, die zweite für die Komturwürde. Ein ähnlicher Preis wird für den Sonnen- und Löwenorden Belgiens und für den Medjidiehorden verlangt, den der Sultan der Türkei an Gläubige und Ungläubige verkauft. Der Osmanenorden der ersten Klasse kostet etwa 20 000 Mark, die dritte Klasse desselben Ordens 5000 Mark. Der Stern von Rumänien, den viele Gelehrte besitzen, kostet 4000 Mark, und der Sultan von Tunis verleiht den Nishan-el-Ittikar-Orden in drei Klassen für 1800, 2500 und 3000 Mark. Der Handel mit Orden ist also sehr einträglich.

*** Ein Telephon-Roman.** Eine junge Dame aus St. Louis, namens Hufsey, entdeckte dieser Tage, wie aus New-York berichtet wurde, durch das Telephon ihren Vater, von dem sie seit 17 Jahren nichts gesehen und gehört hatte. Die Dame bemerkte den Namen „J. M. Hufsey“ in den Zeitungsanzeigen, und da ihr der Name auffiel, klingelte sie Dr. Hufsey telephonisch an. Auf die Frage, was sie wünsche, erwiderte sie: „Ich heiße Hufsey und wollte Sie nur fragen, ob es möglich ist, daß Sie mein Vater sind.“ „Wie heißen Sie denn?“ „Anna Hufsey. Aber ich werde Anna Maxwell genannt; denn meine Mutter heiratete, als sie sich von meinem Vater hatte scheiden lassen, zum zweiten Male, was jetzt 17 Jahre her ist.“ „Schön, komme so schnell als möglich hierher in mein Bureau. Ich bin Dein Vater und habe Dich nicht gesehen, seitdem Du ein kleines Mädchen warst.“ Jetzt lebt Miss Hufsey bei ihrem Vater.

*** Dreitausendfünfhundert Streifen menschlicher Haut.** Es kommt ziemlich oft vor, daß sich Freunde oder Verwandte eines Kranken Stückchen ihrer Haut abziehen lassen, um damit sein Leben zu retten. Unerreicht aber steht, wie aus New-York mitgeteilt wird, bis jetzt der Fall von Dr. Wilson Frederic in New-York da. Herr Frederic war aus einem juchbaren Zusammenstoß halb tot hervorgezogen worden. Dreitausendfünfhundert Streifen seiner Haut war verbrannt, die Ärzte zweifelten an seinem Aufkommen, während er keinen Augenblick den Mut verlor. Der Spruch der Ärzte lautete, daß er unrettbar verloren sei, wenn man nicht eine große Quantität Haut gesunder Menschen herbeischaffen könne, um diese anzuhängen zu lassen. Daraufhin stellten sich sämtliche

Mitglieder einer Freimaurerloge (Anchor Lodge Nr. 148) zur Verfügung, die buchstäblich ihre Haut für ihren erkrankten Bruder zu Markte tragen wollten. Vor sechs Monaten wurde Frederic aus dem Braut gerettet. In dieser Zeit haben seine Ärzte hunderttausendwanzig verschiedenen Logenbrüdern, die sich freiwillig und gern gemeldet hatten, im ganzen dreitausendfünfhundert Streifen Haut abgezogen. Seine endliche Genesung ist durch diesen schönen Beweis echter, opferwilliger Treue jetzt gesichert. Binnen wenigen Wochen wird er imstande sein, das Krankenbett zu verlassen.

Der Ordnungskommissar.

(Zwei nach Wendells „Der Polizeikommissar“.)
Ich bin der Herr Chefredakteur
Schonke Fürstgott Duabberbade
Ich gebe der Zeitung die rechte Couleure
Weil ich die roten Fäden zernade.
Auffär ich Mittel wunderbar,
Die nicht gottesfürchtig und fromm und stillig,
Reine Gewandtheit ist anerkannt,
Ich bin des Bezlegers rechte Hand.

Ich führe ein förmliches Wörterbuch
Weißtintender, abgeschwaderter Phrasen.
Ich wirtre am weitesten das rote Tuch
Mit einer der dicksten politischen Kasen.
Ein feiner Geruch, ein guter Geruch
Womit hab ich vor explodierenden Gassen —
Sowie ich was rieche, gleich ruf ich auch: Stopp!
Und verlege einen ganzen Tintentopp.

Es ist fürwahr eine düstere Zeit,
Unheimlich räumen die wilden Gedanken,
Ich spür' es als Rächer der Sicherheit,
Wie die heiligen Säulen der Ordnung wanken.
Racht rüttelt der Simson der Treulosigkeit
In allen göttlich-menschlichen Schranken.
Ich made die roten Fäden auf —
Die Dinge doch nehmen ihren Lauf.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.
Sitzung vom 30. September 1903.
Diebstahl und Hehlerei. Im Winter 1902/03 wurden in der Schildwachenstraße zu Halberstadt bedeutende Diebstähle an Getreide, Mehl und Kleie ausgeführt. Bei Verhaftung des dort wohnhaften Landwirts Jakob Fahl der Müller Feustel in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Neubauer in zwei Fällen Weizen, Schrot Mehl und Kleie. Der Arbeiter Fuhrmann beteiligte sich an einem Diebstahl. Neubauer und Fuhrmann haben dabei einen dem Jakob Fahl gehörigen leer stehenden Ackerswagen voll geladen, den der bei Jakob bedienstete Arbeiter Kaiser während der Nacht abholte und zu Jakob brachte. Kaiser, der sich mit Jakob verheimlicht hatte, brachte die Sache zur Anzeige, so daß sämtliche Beteiligten, die in Halberstadt wohnen, unter Anklage gestellt werden konnten. Es

wurden verurteilt: Der Müller Feustel Otto Feustel, 39 Jahre alt, zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, der Arbeiter Peter Neubauer, 30 Jahre alt, zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust und Johannes Fuhrmann, 29 Jahre alt, zu 3 Monaten Gefängnis. Wegen gemeinschaftlicher Hehlerei wird gegen den Landwirt Heinrich Jakob, 40 Jahre alt, auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust und wegen Hehlerei zur schweren Hehlerei gegen den Arbeiter Karl Kaiser, 29 Jahre alt, auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis unter Einziehung einer wider ihn am 12. August in Oßersleben erlassenen Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Körperverletzung und 10 Jahre Ehrverlust erkannt.

Beleidigung. Angeklagt sind der Landwirt Leopold Kestner aus Sackrow (Westhabeland), 39 Jahre alt, und dessen Braut Else Marquardt aus Sackrow, 21 Jahre alt. Die Marquardt wird gänzlich freigesprochen, da ihr das rechtswidrige Bewußtsein nicht nachzuweisen ist. Kestner dagegen, als der eigentliche Urheber des ganzen Geschehens, wird wegen des zweiten Falles zu 200 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. In zwei Fällen wurden einem alten Mann um Oßersleben und die darauf folgende Zeit aus einem offenen Schranke Geld entwendet. Wegen einfachen Diebstahls werden deshalb auf Grund der Beweisaufnahme mit je 6 Wochen Gefängnis bestraft die Oßerslebener Arbeiter Richard Kuff, 20 Jahre alt, und Karl Biesemann, 19 Jahre alt.

Landhehlerei, Erpressung und Unterschlagung. Am 18. August erwieß in Egel der Nachwächter Bley dem Arbeiter Franz Fischer aus Förderstedt, 38 Jahre alt, eine Gefälligkeit. Zum Danke dafür erpreßte Fischer unter Androhung der Sachbeschädigung von dem alten Manne 3 Mark Geld. Schließlich unterschlug er ihm noch den Mantel, den Bley aus Barmherzigkeit für die von dem Angeklagten Fischer Kontubine mitgebrachten Kinder, die in einem Schuppen schliefen, hergegeben hatte. Fischer, ein arbeitscheuer Mensch, wird von der Anklage des Landhehlens allerdings freigesprochen. Wegen Erpressung und Unterschlagung wird er indes zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Körperverletzung. Vom Schöffengericht zu Oßersleben wurde am 3. August die verheiratete Anna Ball geb. Körno, 35 Jahre alt, wegen Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe eventl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht auf die einer Schwangeren gegenüber an den Tag gelegten Missethat wird die Angeklagte heute zu 50 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Körperverletzung und Sachbeschädigung. Von demselben Schöffengericht wurde am 20. Juni der Schuhmachergeselle Gustav Jonas von dort, 26 Jahre alt, wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 55 Mark Geldstrafe eventl. 11 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung wurde verworfen.

Zwei Sachen wurden verurteilt.

Literarisches.

(Eingegangene Druckschriften. Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)
Die „Sozialist. Monatshefte“ (Administration: Berlin SW, Neuhofstraße 2) haben jordan das 11. Heft ihres 9. Jahrganges erscheinen lassen. Es enthält Beiträge von Adolf v. Elm, Adolf Müller, Eduard Bernheim, Dr. Eduard David, Dr. Konrad Schmidt, Dr. August Erdmann, Robert Schmidt, Max Schippel, Richard Salwer, Paul Kampffmeyer, Dr. Hugo Lindemann usw.

Die Reden der Abgeordneten Webel und v. Dollmar auf dem Parteitage zu Dresden. Verlag G. Birk u. Co., München. 72 Seiten. Preis 20 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Hauptstadt, Jakobstrasse 49.
Für Quartalswechsel zum Abonnement empfohlen.

Die
Neue Zeit
Beigabe von Karl Kautsky
Eingetragen im Reichspostgesetz unter Nr. 5575
Preis pro Quartal 3.25, das einzelne Heft 35 Pfennig.

Die
Gleichheit
Beigabe von Clara Zetkin
Eingetragen im Reichspostgesetz unter Nr. 3469
Preis pro Quartal 55 Pf. ohne Postgebühr, das einzelne Heft 10 Pf.

Die
Wahre Jacob
Beigabe alle 14 Tage nebst einem Unterhaltungsblatt
Beigabe von S. Szymanski
Eingetragen im Reichspostgesetz unter Nr. 8120
Preis pro Quartal 65 Pf. das einzelne Heft 10 Pf.

Manua Vanca-Zigaretten
Suchen Sie für jeden Raucher
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
sind in allen besseren Zigaretten-Schäften zu haben.

Möbel! Möbel!
sowie
Kaufmann
0 Mark an, 250 Mark, 500 Mark
bis 3000 Mark in nur gebiegender,
weicher Ausfüllung, unter mehrlagiger Garantie, empfiehlt 271
M. Kelling
Schroterstraße, 1a
zweites Haus vom Breitenweg aus.
Eigene Tapezierer- u. Tischlerwerkstatt im Hause.
Transport frei.
Kauf jeden Posten
Sparmäßig zu
Preis
zu höchstem Preise
A. Plischka
Blumenstraße 2, 1.

Standesamt.
Geburten: Hedwig, T. des Arbeiters Robert Müller, T. des Arbeiters Karl Schrader, T. unehelich.
Todesfälle: Rentner Adolf Dewald, 87 J. 4 M. 11 T. Otto, S. des Arbeiters Otto Lange, 2 J. 5 M. 20 T.
Warg, 30. September.
Geburten: S. des Schuhmachers August Gröhlmann, S. des Arbeiters Hermann Henze, T. des Schlossers Paul Hejmann, T. unehelich.
Todesfälle: Friedrich, S. des Arbeiters August Stange, 3 J. Privatmann Friedrich Pannenschmidt, 78 J.
Som 1. Oktober.
Geburt: T. des Schuhmachers Otto Schröder.
Todesfälle: Tischler August Goy, 45 J. Ella Stute, 3 M. 5 T. Schuhmacher Robert Schweiler, 34 J.
Luedlburg.
Aufgebote: Arbeiter Hermann Krauzel mit Auguste Alendorff, Schlosser Karl Walzer mit Agnes Renzel, Maurer Heinrich Wislaken mit Anna Hoff, Metallarbeiter Julius Schulze mit Marija Otto.
Eheschließungen: Gärtner Wilhelm Badstuber mit Minna Wislaken, Tischler Wilhelm Duffer zu Unglingen mit Marie Barnthal, Arbeiter Karl Hejmann mit Emma Heinicke, Bäcker und Konditor Friedrich Krieg mit Agnes Storch, Gärtner Ernst Hoffe, T. des Arb. Friedrich Oberstadt, S. des Sattlermeisters Rudolf Winter, S. des Arbeiters Hermann Gassenberg, S. des Fabrikarbeiters Franz Palm, T. des Gärtners Eduard Bringen, T. des Arbeiters Friedrich Kleinmann, S. des Weichensellers Wilhelm Marquardt, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Beder, S. des Arbeiters Hermann Höbhel, S. des Arbeiters Gustav Rinte, S. des Schriftsetzers Ferdinand Hoffmann, S. des Schlossers Wilhelm Hoff, T. des Gärtners Friedrich Röber, T. des Mühlenmeisters Richard Rößler, S. des Buchhalters Robert Rößler, T. unehelich, S. unehelich, T. unehelich, S. unehelich.
Todesfälle: Ehefrau des Schneidemeisters Hermann Jelling, Wilhelmine geb. Krojchowitz, 41 J. 5 M. Ehe, T. des Aufsehers Karl Winkel, 1 J. 2 M. Privatmann August Räßler, 62 J. 7 M. Ehefrau des Schneidemeisters Friedrich Gräber, Karoline geb. Schumann, 52 J. 7 M., in Reimstedt. Armenhülfer Wilhelm Wegener, 56 J. 5 M. Andreas, S. des Maurers Andreas Dreher, 3 M. 1 T. Rentnerin Witwe Elisabeth Schiffer geb. Fessel, 88 J. 3 M. Ehefrau des Gärtners Friedrich Schacht, Auguste geb. Fridt, 35 J. 5 M. Ehefrau des Zimmermanns Andreas Friedrich, Minna geb. Walter, 42 J. 3 M. Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Schüge, 1 J. 9 M. Karl, S. des Eisenhüblers Wilh. Lude, 1 J. 8 M. Eheschließungen: Gärtner Konditor und Pfisterhändler Gustav Frantschner, 54 J. 7 M.
Schlesbed.
Aufgebote: Salinen-Arbeiter August Engelmann, Wimer, hier mit Luise Kose zu Feldeleben.
Geburten: Willi, T. des Agenten Hermann Schumann in Frohfe, Wilhelm, S. des Fabrikarbeiters Hermann Gassenberg, Ernst, S. des Biegelanbauers Ernst Heinrich in Gr. Solze.
Todesfälle: Wilhelmine, T. des Schneidemeisters Hermann Fridt, 3 T. Margarete, T. des Arbeiters Albert Rieger, 6 M. 15 T.

Winter-Paletots und Joppen
für Herren und Knaben
sowie
Anzüge
offiziere in kolossaler Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Meine fertige Konfektion ist seit zehn Jahren weit und breit bekannt durch vorzüglichen Sitz und unbedingte Haltbarkeit. 837
Max Zehden, Jakobstr. 50.
Größtes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen für komplette Herren- u. Knaben-Ausstattungen.

Nach dem Umzug!
Gottlob, nun sind vorüber
Des Umzugs große Nöten!
Herr Schulze möchte lieber
Abrennen, als so gehn Nöten!
Sein Umzug mit Entsetzen
Erfüllt ihn heute noch,
Er muß sich glücklich schätzen,
Er überwand ihn doch!
Nun haben Glaser, Schreiner
zu tun mehr als genug,
Ein Umzug macht nichts feiner,
Bist nur Ruin und Bruch!
Noch, Gut, Weinfeld und Woffe
Sie bitten ganz enorm
Max Zehden auf das Beste:
Gib Schulzen neue Form!